

5. Edierte Schriften und Predigten

August Hermann Franckes Schrift über eine Reform des Erziehungs- und Bildungswesens als Ausgangspunkt einer geistlichen und sozialen Neuordnung der ...

Francke, August Hermann

Berlin, 1962

X. Wie der beyliegende Vorschlag in der That keine Beschwerde gebe

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6020

IX. Durch wen der beyliegende Vorschlag ins Werek zu stellen

Zwar ist der Vorschlag so beschaffen, daß ich die Hand nicht selbst anlegen kan, denselben zubewerkstelligen, sondern wie ich in den angerichteten Schulen die Information der Jugend und so gar auch die spezielle Aufsicht über die Praeceptores andern treuen Leuten anvertrauen muß, also muß auch dieser Vorschlag, sowohl was die Führung des Handels selbst, als was die Aufsicht darüber betrifft, andern treuen Freunden von mir anvertrauet werden, und mir bleibet dennoch meine Arbeit übrig, nicht mit dem Handel, sondern die ohn dem mein Amt und Beruff erfordert, und demnach ohne eine dem Werke des HErrn schädliche distraction verrichtet werden kan, und weiter nicht gehet, als daß der rechte Endzweck nemlich die Beförderung der Ehre Gottes, und des Nechsten geistlicher Nutz erreicht werden möge. Aber wie mir Gott treue Informatores in den Schulen und andere ehrliche Gott liebende Freunde zu Gehülffen in dem gantzen Wercke angewiesen, so daß auch verständige manchmal bekennet, daß dieses der größte Segen bey dem Werck sey, daß Er so viele und getreue Arbeiter bey demselbigen gegeben, also hat Er mir dann auch nach seiner heiligen Providenz schon so viel Gehülffen zu diesem projektirten Vorschlage angewiesen, als deren im Anfange und ersten Fortgange dazu von nöthen seyn mögen, und unter der Hand werden mehrere, wie es bishero in andern Stücken bey dem Waisen-Hause ergangen zugezogen, daß ich mich für meine Person gar keiner gefährlichen distraction dabey zubesorgen habe.

Durch einige von diesen Freunden, ist auch schon eine solche Probe von dem Vorschlage selbst geschehen, daß auch dieselbe Probe bezeuget, daß ihre Reden, dadurch sie mich dann und wann zu prosequirung dieses Vorschlages animiret, nicht auf den Sand gebauet seyen.

Wäre dieses nicht, nemlich daß Gott mir die Leute nicht angewiesen, durch welche der Vorschlag exequiret werden könnte, so würde ich mit meinem Gemüthe nimmer dahin kommen seyn, diesen Vorschlag zubelieben, oder andern eine Vorstellung davon zu thun.

Nun aber Gott mir die gantze Sache dergestalt ins Licht gestellet, so viel Thüren dazu eröffnet, die Leute, durch welche sie gehen soll, und die das ihrige eben so wenig dabey suchen, als ich selbst dazu gegeben, die Probe, so davon gemacht worden, zum Überfluß, (denn die Sache vorhin schon so klar gewesen, daß es der Probe nicht bedurfft) auff eine solche Weise gesegnet, daß man eben denselben Weg allezeit und ohne große Umstände gehen und gradatim darinnen fortfahren kan, auch der gantzen Sache wegen mit andern, die Erfahrung davon haben, zur gnüge gesprochen worden, so ist meinem Gemüthe nichts übrig geblieben, weßwegen es noch weiter hätte anstehen sollen, den Vorschlag in beyliegenden project abzufaßen, und dann ferner in Gelaßenheit abzuwarten, wie Gott die Sache weiter fügen werde.

Wäre dieses alles nicht, so sage ich noch einmal, ich würde von dem gantzen Vorschlage gänzlich abstrahiren.

X. Wie der beyliegende Vorschlag in der That keine Beschwerde gebe

Wenn ich dasjenige Project, so vor viertelhalb Jahren gemachet, hätte auf gleiche Weyse mehreren vorlegen sollen, so hätte ich damals dergleichen Vorschlag zuthun nicht gewußt, sondern wäre nur darauff ankommen, ob Gott die Wichtigkeit des Wercks einigen vermögenden Leuten zu erkennen geben, und ihre Herten dadurch lencken wolte, mit einiger Donation demselben unter die Arme zu greiffen.

B S. 60, 31 – S. 63, 16: > Denn man könnte . . . mächtig sey. –

Nun aber inzwischen nicht allein das gantze Werck sich weiter aufgekläret, und der Segen deßelben viel herrlicher ausgebreitet worden, sondern auch dieser Vorschlag von denen, die die Commerciën des Waysen-Hauses bishero unter treuer administration gehabt, gnugsam digeriret und von Gott die Wege angewiesen worden, so ist mir es desto lieber und angenehmer, daß ich nicht allein die Wichtigkeit des Wercks vorstellen, und christliche Gönner, mich 5 darinnen aus Liebe zu Gott zu secundiren bitten darff, sondern daß ich auch zugleich einen solchen Vorschlag thun kan, wie dieselben mit ihrem Vermögen dem Werck assistiren können, und zwar also, daß sie von ihrem Vermögen dadurch keinen Abgang erleiden dürffen, sondern vielmehr ihrer Capitalien so wohl als sonst geschehen möchte, genießen.

Denn ob es gleich dem Werke des HErrn eine große Erleichterung geben würde, wenn es 10 in seinem gegenwärtigen Zustande einige Capitalia ohne interesse als einen Vorschuß oder auch gar einige milde donationes zur Beyhülffe haben solte, wie etwa in dem ersten paragrapho projectirten Vorschlages dergleichen unterschiedliches ohne alle Maßgebung an die Hand gegeben ist; so ist mirs doch desto lieber, daß ich dergleichen Beschwerung auff diese Weise niemanden zumuthen darff, bevorab da ich nicht wissen kan, wie eines jeden Umb- 15 stände stehen, und wie weit er seines Vermögens auch äußerlich in solchem Falle mächtig sey.

XI. Warumb zu Halle vor andern Orten im Werck des HErrn zu assistiren

Es könnte zwar seyn, daß mancher schon in seinem Herten beschloßen hätte, hie oder da von seinem zeitlichen Vermögen etwas gutes zu stiften, da es ihm dann bis anhero möchte vorkommen seyn, als ob es in der That selbst gleich viel wäre, an welchem Orte solches 20 geschehe.

Ich bin aber versichert, daß, wenn die beyliegende *Offenhertzige und gründliche Nachricht* wird gelesen und erwogen seyn, daß dieselbe eine völlige Überzeugung nach sich laßen wird, daß ein Capital so gut möge angewendet werden, als es immer wolle, es doch zu einem so wichtigen Nutzen itziger Zeit nirgends angewendet werden könne, als an solche Anstalten, 25 bey welchen der Segen Gottes und die rechte Anwendung schon offenbar ist, da es zu einem rechten Universal-Werck angesehen ist zu vieler tausend ja tausend mal tausend Menschen Heyl und Seligkeit; des leiblichen Nutzens zu geschweigen, als welcher nur gleichsam ein Neben-Werck bey diesen Anstalten ist, und deßen sich doch auch der Nechste dabey so wohl und beßer als anderswo zu erfreuen hat. 30

Diese Consideration ist auch hinlänglich gnug, daraus zu erkennen, daß, wenn man auch auff sein Vaterland, Unterthanen oder auff andere Dinge aus particulieren Ursachen mit seinen vorhabenden Wohlthaten reflexion hätte, solches alles der Wichtigkeit nicht seyn könne, daß man es nicht mit frölichem Gewißen aus seinem Gemüthe fahren laßen möge, dieweil unsere obligation gegen niemanden größer ist, als gegen den lebendigen Gott. 35

B S. 60, 31 – 16: > Denn man könnte . . . mächtig sey. —

17: XI. Warumb . . . assistiren] IX.

18: seinen

19: stiften

20: gleichviel

24: einen

25: ietziger | solchen

B 26: einen

27: Uniuersal-Werck | Tausend 1.2.3.

28: Seeligkeit

29: Neben Werck

31: consideration

32: auf | particulairen

35: Niemanden